



Aufbau der AWO in der Bergbaugemeinde Aldenhoven



Von Agnes Hübsch, Januar 2007.

In jungen Jahren zur Kriegerwitwe

Ich wurde geboren am 03.01.1924 in Mariadorf, verbrachte dort eine schöne Kindheit und besuchte hier die Volksschule.

Anfang der 40er-Jahre lernte ich einen Mann kennen und nach einiger Zeit verlobten wir uns. Kurz nach unserer Verlobung wurde er eingezogen. Der Krieg hatte auch das Leben in Mariadorf verändert. Es waren nur noch die Gebrechlichen, Frauen und Kinder, die UK gestellten Bergleute (Unabkömmlichkeitsstellung) sowie wenige Ausnahmen im Ort.

Kurz nach seiner Einberufung stellte ich fest, dass ich schwanger war und mein Verlobter befand sich in Russland an der Front. Da wir beide nicht wollten, dass unser Kind unehelich geboren wurde, entschieden wir uns für eine Ferntrauung. Ich kümmerte mich um die Formalitäten und nach einiger Zeit war es dann soweit. Den Tag der Trauung erlebte ich im Kreise meiner Familie. An diesem Tag musste ich sehr oft an meinen Verlobten bzw. schon Ehemann denken und stellte mir vor, wie er diesen für uns doch wichtigen Tag verbrachte. Einige Wochen später berichtete er mir, in einem Brief, dass er diesen Tag mit seinen Kameraden verbracht hat.

Nach der Geburt unserer Tochter im Dezember 1942 erhielt ich die traurige Nachricht, dass mein Ehemann in Russland gefallen ist.

Es begann für meine Tochter sowie auch für mich eine schwere Zeit.

Als wir 1944 evakuiert wurden, kamen wir in die Nähe von Hannover auf einen kleinen Bauernhof. Ich musste dort schwere Feldarbeit verrichten, aber der Vorteil lag darin, dass für meine Tochter immer Milch für ihre Ernährung zur Verfügung stand.

1945 kamen wir zurück nach Mariadorf. Alles lag am Boden. Wir konnten zum Glück zu meiner Mutter ziehen, ich musste jedoch einige Räume in ihrem Haus wieder bewohnbar machen. Materialien konnten wir keine kaufen, und so mussten wir das verwenden, was aufzutreiben war. Möbel wurden repariert und alte Bretter, Pappe usw. wurden benutzt, um größere Löcher im Haus zu schließen. Ich war trotzdem froh, mit meiner Tochter eine Unterkunft zu haben.

1949 lernte ich meinen jetzigen Ehemann kennen, der aus Breslau kam und in Mariadorf im Ledigenheim wohnte. Wir haben dann 1952 geheiratet, und unser Sohn wurde 1954 geboren.



Ledigenheim Mariadorf

Meine Arbeit und mein Interesse für die Arbeiterwohlfahrt begann schon nach dem Krieg in Mariadorf



Der Vorstand der AWO in Mariadorf

Wie schwer es in dieser Zeit war, kann sich die heutige Jugend kaum vorstellen.

Alles war zerstört, und es war sehr schwer, eine Familie zu ernähren. Es gab sehr viele Menschen die Hilfe benötigten, und das war für mich und meine Mitstreiter in der AWO eine der wichtigsten Aufgaben.

Ich war noch sehr jung, musste meine kleine Tochter ernähren und machte es mir trotzdem zur Aufgabe, hilfebedürftige Menschen zu unterstützen.

Ich zog durch Mariadorf und versuchte, von Geschäften und kleineren Firmen Sachen für Menschen in noch größerer Not zu bekommen.

Gebraucht werden konnte alles, und so fiel es mir nicht schwer, jemanden zu finden, der diese Sachen dringend brauchte.

Mit der Zeit verbesserte sich die gesamte Situation, der Kreis der ehrenamtlichen Helfer in der AWO wurde immer größer, und wir konnten immer mehr hilfsbedürftigen Menschen helfen.

1954 zog ich mit meinem Ehemann und unseren zwei Kindern nach Aldenhoven in die Von-Pforzheim-Straße. Der Grund für den Umzug lag darin, eine größere Wohnung bezogen werden und die Infrastruktur war in Aldenhoven schon etwas ausgeprägter als in Mariadorf.

Da ich bereits zu diesem Zeitpunkt mehrere Jahre ehrenamtliche Tätigkeit in der AWO geleistet hatte, war es für mich selbstverständlich, dieses in Aldenhoven weiter zu führen.

Die AWO in Aldenhoven bestand bereits einige Jahre, und ich habe sie dann mit einem Minus in der Kasse übernommen.

Mit tatkräftiger Unterstützung meiner Mitstreiter gelang es uns den Kassenbestand zu verbessern und die Mitgliederzahl zu erhöhen.

Wir konnten sogar über Weihnachtsfeiern und Ausflüge der Mitglieder sowie Feriemaßnahmen für Kinder nachdenken. In dieser schweren Zeit bekamen wir immer spürbare Unterstützung der Gemeinde Aldenhoven und vom Kreis Jülich.



Einige meiner Mitstreiterinnen und ich bei einem Besuch der AWO in Berlin

Eine der ersten Kinder-Ferienmaßnahmen in Killewittchen

(Killewittchen ist ein Jugend- und Erholungszentrum im südöstlichen Eschweiler Stadtwald)



Für die Kinder war es anfangs der 70er-Jahre so, als wenn sie eine Weltreise unternehmen würden.

Die gesamte Gegend war ideal für Kinder, es gab einen Wald, es gab Höhlen, man konnte Ball spielen und vieles andere mehr. Sogar die lieb gewonnenen Haustiere konnten mitgenommen werden.

Weihnachtsfeiern in Mariadorf und Aldenhoven

Die von uns organisierten Weihnachtsfeiern in Mariadorf und in Aldenhoven waren für die Kinder immer ein besonderer Tag und ein großes Fest. Es wurde wochenlang geprobt, die Kostüme wurden angefertigt, es wurde gemeinsam gesungen, und zum Schluss bekam jedes Kind eine Tüte mit Süßigkeiten.



Weihnachtsfeier in Aldenhoven



Weihnachtsfeier in Mariadorf

Hier einige Bilder von Ferienmaßnahmen, Weihnachtsfeiern und sonstigen Veranstaltungen



Burg Lichtenberg in der Pfalz



Ferienlager in Regensburg



Karneval im Ludwig-Gall-Haus



Weihnachtsfeier im Ludwig-Gall-Haus

Während meiner Zeit bei der AWO wurde ich oft ausgezeichnet und für meinen Einsatz geehrt

Am 03. März 1973 wurde ich zum Ehrenmitglied der AWO ernannt und erhielt die goldene Ehrennadel des Verbandes.



1979 bekam ich die Verdienstmedaille der AWO verliehen und wurde mit der AW-Ehrennadel geehrt.



Am 22. November 1980, erhielt ich die Verdienstmedaille der AWO als Anerkennung für meine geleistete Arbeit.



Diese Verdienstmedaille war die zweithöchste Auszeichnung, die die AWO zu vergeben hat.

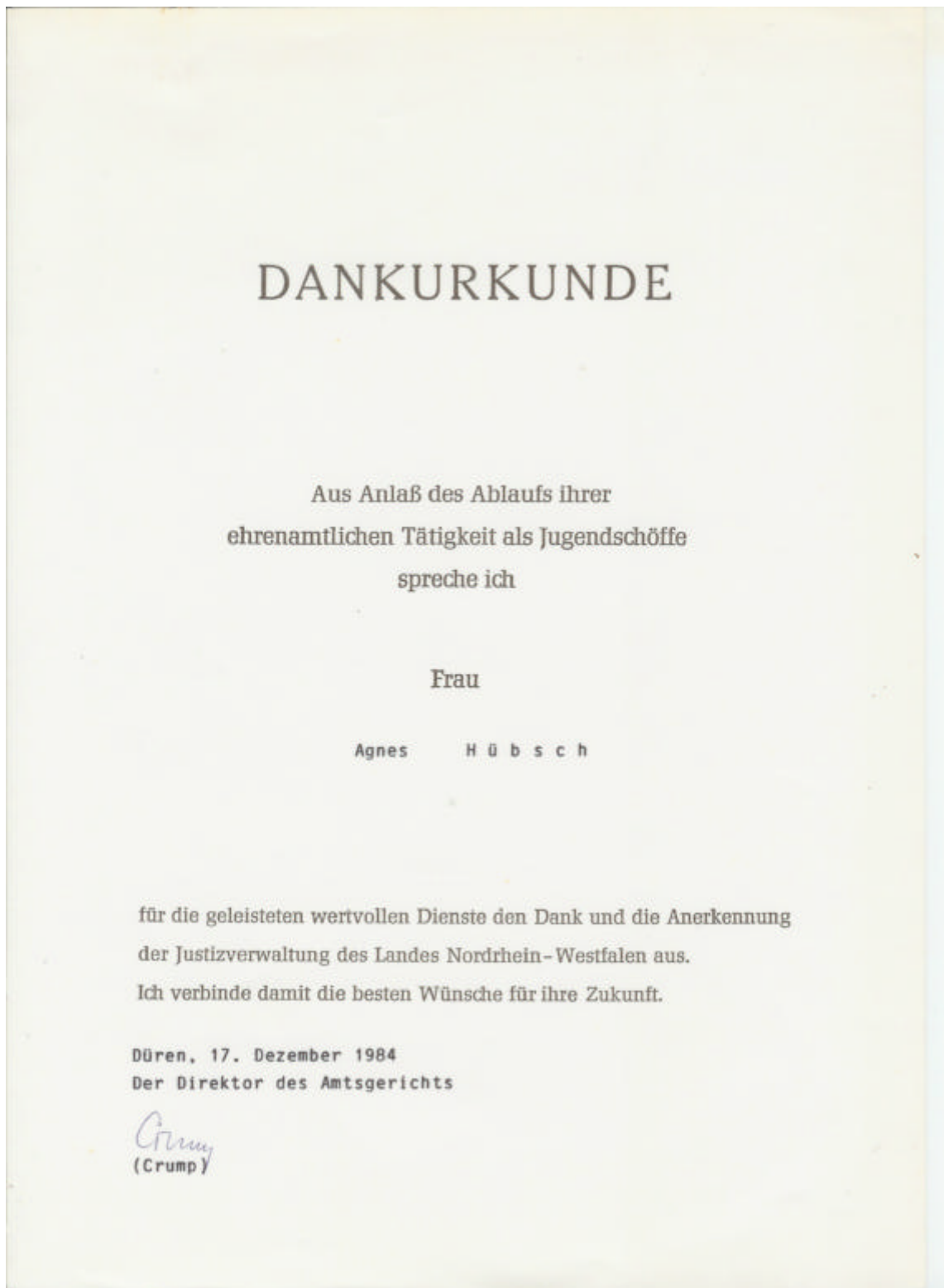
04. März 1988 die Urkunde für mehr als 25jährige treue Mitgliedschaft in der AWO.



Am 10. Mai 1993 wurde ich zur Ehrenvorsitzenden des Ortsvereins Aldenhoven ernannt.



Da mein Interesse besonders auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet war, wurde ich am 1. Januar 1980 als Jugendschöffe an das Amtsgericht Düren berufen. Meine Tätigkeit dort übte ich vom 1. Januar 1980 bis zum 31. Dezember 1984 aus, es war eine ehrenvolle Aufgabe.



Neben meiner Tätigkeit bei der AWO betätigte ich mich auch 9 Jahre im Gemeinderat der Gemeinde Aldenhoven.

Nach diesem Zitat von Albert Schweitzer habe ich mein Leben gelebt:

*Schafft Euch ein Nebenamt, ein unscheinbares,
womöglich ein geheimes Nebenamt! Tut die
Augen auf und sucht, wo ein Mensch ein bisschen
Zeit, ein bisschen Teilnahme, ein bisschen
Gesellschaft, ein bisschen Fürsorge braucht.*

*Vielleicht ist es ein Einsamer, ein Verbitterter,
ein Kranker, ein Ungeschickter, dem Du etwas
sein kannst. Vielleicht ist es ein Greis, vielleicht
ein Kind.*

*Wer kann die Verwendungen alle aufzählen,
die das kostbare Betriebskapital, Mensch genannt,
haben kann? An ihm fehlt es an allen Ecken und Enden.*

*Drum suche, ob sich nicht eine Anlage für Dein
Menschentum findet. Lass Dich nicht abschrecken,
wenn Du warten oder experimentieren musst. Auch auf
Enttäuschungen sei gefasst! Aber lass Dir ein
Nebenamt, in dem Du Dich als Mensch an Menschen
ausgibst, nicht entgehen. Es ist Dir eines bestimmt,
wenn Du nur richtig willst!*

Und nun zum Schluss, möchte ich mich nochmals ganz herzlich bei allen bedanken, die mich in diesen Jahren begleitet und immer tatkräftig unterstützt haben.